

Neuen Bogen der Zeit.

Volksblatt

Von diesem Blatt
erscheinen viertel-
jährlich 38 Bogen,
wöchentlich 3 Nr.,
Preis pro Monat
8½ Sgr.; pro
Quartal 17½ Sgr.
einj. Numm. 1 Sgr.
Botenlohn pro
Monat 1 Sgr.

für Unterhaltung, öffentliches Leben, Local- und Provinzial-Interessen;

verbunden mit

Politischer Zeitung und Intelligenz-Blatt.

(Alle Post-Aemter nehmen Bestellungen an.)

Ausgabe:
an jedem Dienstag
Donnerstag und
Sonnabend,
in Danzig, Frauen-
gasse No. 37.
Inserate kosten
die gespaltene Petit-
zeile oder deren
Raum 1 Sgr.

No 92.

Sonnabend, den 6. August

1870.

Wiedergefunden.

Novelle von Paula Herbst.

(Schluß.)

Meding war der Erste, der auf dem Podium neben dem Ohnmächtigen stand. Er hob seinen Arm stützend unter den Kopf des Unglücklichen, drückte sein Tuch auf die blutende Wunde und rief nach Wasser. Als der Verwundete eine Comresse erhielt, schlug er die Augen auf und starrte wie abwesend in das über ihn geneigte Gesicht und flüsterte kaum hörbar den Namen „Natalie!“

„Sie haben soeben einen Namen genannt, der mir unendlich theuer ist,“ sagte Albrecht eben so leise, „denn es ist der meiner geliebten Mutter.“

„Heißen Sie vielleicht Meding und sind Sie —?“

„Sie haben die Wahrheit errathen. Da kommen Sie mit hinaus, um mir zu erklären, woher Sie meinen Namen kennen.“

„Ich kann nicht, denn ich muß mich aufraffen und meine Productionen wieder aufnehmen, wenn ich nicht Hungers sterben will.“

„Haben Sie kein Eintrittsgeld erhoben?“

„Nein, die Einnahme gehört dem Wirth und ich erhalte nur, wenn ich seinen Erwartungen entspreche, einen Thaler und ein Abendbrod. Ich bat ihn zwar, mir Letzteres voraus und das Geld nach der Production zu geben, weil ich sehr hungrig war, allein er schlug mir meine Bitte ab, obwohl ich ihm versicherte, daß ich heute noch keinen Bissen genossen.“

Während dieser Rede war der Wirth ebenfalls auf dem Podium erschienen, aber nicht um Hilfe zu leisten, sondern um den Künstler mit Vorwürfen zu überhäufen. Meding trat jedoch auf ihn zu und sagte: „Der Mann ist krank und entkräftet, und seine Wunde muß verbunden werden. Theilen Sie also Ihren Gästen mit, daß die Vorstellung für heute ein Ende haben muß.“

Der Wirth wollte Einspruch erheben und den Gauler zu etwas Unmöglichem zwingen, allein Albrecht trat auf ihn zu, sagte mit energischem Drucke seine Hand und flüsterte: „Hätten Sie ihm ein Abendbrod und ein Glas Bier nicht verweigert, so würde er nicht umgesunken sein. Dies werde ich laut verkünden und den Anwesenden sa-

gen, daß nicht Ungechlichkeit, sondern eine Anwendung von Schwäche den Mißerfolg herbeigeführt, wenn Sie ihn hier noch zurückhalten wollen.“

Betroffen sah der Wirth den jungen Maler an und erwiderte nichts, und dieser führte den Wankenden mit Hilfe eines andern Gasts durch die Seitenthür in ein Nebenzimmer. Dann befahl er dem Kellner, ein Glas Wein und einige Bissen Brod mit Fleisch zu bringen, und nachdem der Arme dies genossen, ließ er eine Droschke holen und fuhr mit ihm nach seiner Wohnung, es dem Wirth überlassend, den Künstler bei seinen Gästen zu entschuldigen und denselben andere Unterhaltung zu verschaffen.

Bald lag der Unglückliche, nachdem er eine gute, warme, kräftige Suppe genossen und nachdem seine Wunde regelrecht verbunden worden, in einem weichen, saubern Bett, in einem wohldurchwärmten Zimmer, er, der schon seit langer Zeit nur ein Strohlager gehabt. Er hätte sich also sorglos dem Schlummer überlassen können, allein der Schlaf floh ihn und die dunkeln, schwermüthigen Augen hasteten auf dem Gesicht des jungen Mannes, welches ihn an Die erinnerte, die er noch immer liebte — an Albrechts Mutter, aus deren Briefen ihm der junge Mann die Stellen vorlas, wo sie seiner liebend gedachte, nachdem ihm der Greis seinen wahren Namen genannt und auch von ihm erfahren hatte, daß er Nataliens Sohn war.

Als Albert Grünler mitgetheilt, was dieser zu wissen gewünscht, neigte er sich über ihn und flüsterte: „Nicht wahr, lieber Onkel, nun trennen wir uns niemals wieder? Wir gehören zusammen durch unsere Liebe zu ihr und durch den Schmerz, den Sie sowohl als auch meine geliebte Mutter durchlebt. Doch erzählen Sie mir, wie ist es Ihnen ergangen?“ setzte er nach einer Pause hinzu.

„Mir schrieb ein Schurke, der Nataliens Handschrift täuschend nachzuahmen verstanden und mich bereits durch einen Brief nach Frankreich gelockt, als ich in Paris angekommen war und sagte mir, als ob das Schreiben von Natalie herrühre, auf ewig Lebenswohl, da sie entschlossen sei, mit ihrem Kinde den Tod in den Wellen zu suchen. Später, ließ derselbe Schurke in alle Zeitungen einrücken,